

WS 07 Informell und non-formale Kompetenzen

Prof. Dr. Gerald Heidegger, i.R. (Universität Flensburg)
Dr. Bernd Gössling (Universität Osnabrück)

Informell und non-formal erworbene Kompetenzen: Praktische und theoretische Aspekte der Validierung und Dokumentation

Die Validierung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen ist seit 2002 eine europäische Berufsbildungspriorität. In Deutschland verlief die Umsetzung entsprechender Ansätze bisher jedoch meist schleppend.

Mit der Einführung eines nationalen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen und mit der Zusage, bis 2018 eines geregeltes Verfahren zur Kompetenzvalidierung einzuführen, gewinnt dieses Thema auch in Deutschland wieder eine neue Dynamik.

Dies sehen wir als eine Aufforderung zur theoretischen Reflexion und widmen uns hierauf basierend im ersten Teil des Workshops den spezifischen Machtverhältnissen im Feld der Berufsbildung. An dieser Stelle werden zum einen Vergleiche zu anderen europäischen Ländern hergestellt und Zusammenhänge zwischen den Bedarfen von jungen Zugewanderten und der potentiellen Funktion des beruflichen Schulwesens thematisiert.

Darüber hinaus ergibt sich auch die Notwendigkeit, bestehende und zurzeit neu entwickelte Verfahren zur Erfassung von Kompetenzen methodisch abzusichern und praktisch zu erproben. Im zweiten Teil des Workshops geht es daher, ausgehend von dem Basisreferat zu Kompetenzen und Erfassbarkeit von Kompetenzen, um Verfahren(sprototypen) aus den Projekten AiKomPass (Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in der Metall- und Elektroindustrie), ValiKom (Abschlussbezogene Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen) und KomBiA (Kompetenzbilanzierung für Ältere Beschäftigte in Altenpflege und Maschinenbau).

Die Vorstellung der Verfahren(sprototypen) orientiert sich außerdem an gemeinsamen Leitfragen im Anhang dieses Workshop-Konzepts.

WS 07 Informell und non-formale Kompetenzen

Zeit	Ablauf Dienstag 14.03.2016
13.30	Einführung
13.45	Basisreferat „Erfassbarkeit von Kompetenzen zwischen Kompetenzverständnissen und Validitätserfordernissen“, Bernd Gössling (Universität Osnabrück):
14.05	Discussant Ottmar Döring (f-bb): „Kompetenz erfassung: Wie es gehen kann!“
14.15	Diskussion des Basisreferats, Ottmar Döring (f-bb)
14.30	Vortrag „Erfassung informellen Lernens über Aufgabeninventare im Projekt AiKo“ Martin Fischer (KIT)
14.55	Moderation im rollierenden Verfahren
15.10	Pause
15.25	Basisreferat „Funktionen und Potenziale der Validierung von non-formalem und informellem Lernen in Europa“, Wiebke Petersen (Universität Flensburg)
15.45	Diskussion: Moderation im rollierenden Verfahren
16.00	Vortrag „Verstärkung von informellem Lernen in dualisierter Erwerbsqualifizierung in europäischen Ländern“, Claudia Schreier (BIBB)
16.20	Diskussion: Moderation im rollierenden Verfahren
16.35	Pause
16.50	Vortrag „Identifizierung von informellen Lernerfahrungen bei jungen Zuwanderern“ Martin Koch (Universität Hannover)
17.10	Diskussion: Moderation im rollierenden Verfahren
17.25	Vortrag „Validierung von informellem Lernen im beruflichen Schulwesen“ Wiebke Petersen (Universität Flensburg)
17.40	Diskussion: Moderation im rollierenden Verfahren
17.55	Abschluss, Gerald Heidegger (Universität Flensburg)
	Ablauf Mittwoch 15.03.2016
09.00	Einführung „(Weiter-)Entwicklung von Verfahren zur Validierung und Dokumentation informell und non-formal erworbener Kompetenzen“ Bernd Gössling (Universität Osnabrück)
09.10	Vortrag „Verfahren des Projekts AiKomPass (Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in der Metall- und Elektroindustrie)“ Erhard Pusch & Hans-Joachim Hoos (AgenturQ)
09.35	Diskussion „Discussant-Rückmeldung und Diskussion zum Verfahren aus dem Projekt AiKomPass“, Ottmar Döring (f-bb)
09.50	Vortrag „Verfahrensprototyp des Projekts ValiKom (Abschlussbezogene Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen)“ Rolf Rehbold (FBH) & Andreas Oehme (WHKT)
10.15	Diskussion „Discussant-Rückmeldung und Diskussion zum Verfahren aus dem Projekt ValiKom“, Ottmar Döring (f-bb)
10.30	Pause
10.45	Vortrag „Verfahrensprototyp des Projekts KomBiA (Kompetenzbilanzierung für Ältere Beschäftigte in Altenpflege und Maschinenbau)“, Marcus Flachmeyer, Andreas Schulte Hemming (HeurekaNET), Bernd Gössling & Irina Rommel (Univ. Osnabrück)
11.10	Diskussion „Discussant-Rückmeldung und Diskussion zum Verfahren aus dem Projekt KomBiA“, Ottmar Döring (f-bb)
11.25	Pause
11.40	Resümees der Vertreter der einzelnen Projekte und zusammenfassende Diskussion der Verfahren zur Kompetenzdokumentation und -validation.
12.15	Abschluss des Gesamt-Workshops

WS 07 Informell und non-formale Kompetenzen/Anhang

Um für die Diskussion der unterschiedlichen Verfahren(sprototypen) gemeinsame Einstiegspunkte zu haben, sollen sich die Präsentationen der Verfahren an folgenden Fragen orientieren:

(1) Was wird unter Kompetenzen verstanden?

Im Rahmen der Präsentation des Verfahren(sprototypen) soll erläutert werden, was konkret unter Kompetenzen verstanden wird. Dabei geht es zum einen um allgemeine Fragen: Basiert das Instrument auf einem eher kognitionstheoretischen oder einem handlungstheoretischen Modell? Welche Relevanz haben personale und situative Merkmale? Welche Bestandteile gehören zur Kompetenz? Werden beispielsweise neben Wissen und Können auch Volitionen, Motivationen und Einstellungen aufgenommen? Wird gemäß der gängigen Kompetenzstrukturmodelle bei dem Verfahren ein Schwerpunkt auf bestimmte Teilkompetenzen gelegt, beispielsweise auf Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz oder Lernkompetenz? Zum anderen sollen bereichsspezifische Aspekte mit aufgenommen werden. Ergeben sich aus der Zielgruppe oder dem Berufsfeld Besonderheiten, die für die Bestimmung von Kompetenzen wichtig sind?

(2) Wie werden Kompetenzen beschrieben?

Wie werden die durch das Verfahren erfasste Kompetenzen beschrieben? Erfolgt die Beschreibung ausgehend von personalen Besonderheiten oder gibt es einen externen Referenzpunkt, wie ein formales Curriculum oder einen Bildungsstandard? Gibt es eine Unterscheidung von Kompetenzniveaus? Werden die Kompetenzen durch Zahlen (Noten) ausgedrückt oder eher sprachlich beschrieben?

(3) Welche Zugänge zu individuellen Kompetenzen werden im Verfahren genutzt?

Es soll erläutert werden, auf welchem Wege in dem Verfahren Kompetenzen sichtbar gemacht werden. Dabei soll auf den Stellenwert von Selbst- und Fremdbeschreibungen, von Test- bzw. Prüfungsaufgaben eingegangen werden sowie auf den Grad der Standardisierung des Verfahrens.

(4) Wie wird die Gültigkeit der erfassten Kompetenzen gesichert? (Validität)

Wenn Kompetenzen als Dispositionen verstanden werden, die sich in konkreten Handlungen als Performanz zeigen, stellt sich immer die Frage, inwiefern der Schluss von einer konkreten Performanz (z. B. der Bearbeitung einer Aufgabe) auf eine Kompetenz gültig ist. Die Frage ist, welche Validitätsmaßstäbe an das Verfahren angelegt werden. Wird Validität im Sinne eines statistischen Gütekriteriums neben Objektivität und Reliabilität verstanden? Gibt es eine kommunikative Validität in dem Sinne, dass sich ein Gremium über eine Bewertung verständigt? Wird Validität durch Plausibilität sichergestellt usw.?

(5) Wie werden die Ergebnisse des Verfahrens verwertet?

Was geschieht mit den durch das Verfahren erfasste Kompetenzen? Erfolgt eine Anerkennung im formalen Bildungssystem? Dient es der Selbstaufklärung der Einzelperson oder der innerbetrieblichen Kompetenzförderung? Ist das Verfahren eher formativ oder summativ ausgerichtet?

(6) Welchen Umsetzungsstand hat das Verfahren erreicht?

Hier soll erläutert werden, in welcher Entwicklungs- bzw. Umsetzungsphase sich das Instrument befindet. Welche (Weiter-)Entwicklungen sind vorgesehen? Inwiefern liegen bereits Evaluationsergebnisse zum Verfahren vor?